

**Ungenutzte**

# „Quartiere im Dialog“

Potentiale für gegenseitige Unterstützung, Versorgung und  
Prävention an der Übergangszone von Großwohn- und  
Einfamilienhaussiedlung

**Thorsten Stellmacher**

**Institut für Gerontologische Forschung e. V. (Berlin)**

30. Kongress Armut und Gesundheit „Gesundheit fördern, heißt Demokratie fördern“

Session: Gesund leben am Wohnort

Berlin, 18.03.2025

## Inhalt

- Projekthintergrund und Vorgehen
- beteiligte Quartiere
- Ergebnisse
- Fazit

## Projekt

- Mikroprojekt „Quartiere im Dialog“ mit quartiersübergreifendem Fokus auf Potentiale für gegenseitige Unterstützung, Versorgung und gesundheitliche Prävention (Laufzeit Juli – Dezember 2024) als Vorstudie
- Träger: Institut für Gerontologische Forschung e. V.
- Großwohnsiedlung Naharia-Viertel an Stadtgrenze (West-) Berlins im Bezirk Tempelhof-Schöneberg
- Projektziele: Eindruck zur spezifischen Ausgangslage, Ansprache von Akteuren und Bewohner\*innen, Diskussion von Konflikten und Potentialen
- gefördert durch die  DEUTSCHE BAHN STIFTUNG im Rahmen eines Demokratieförderprojekts

## Ausgangsüberlegung

- Forschung und Stadtentwicklung thematisieren Potentiale und soziale Probleme innerhalb von Großwohnsiedlungen, Potentiale und Konflikte mit deren Umfeld finden geringere Aufmerksamkeit
- unterschiedliche Bewohner\*innengruppen mit unterschiedlichen Hintergründen, Möglichkeiten und Kompetenzen können voneinander profitieren
  - u. A. lebenspraktische nachbarschaftliche Alltagsunterstützung und Versorgung älterer Menschen, Empowerment, Einsamkeitsprävention, Gesundheitsförderung
- Voraussetzung zur Aktivierung sind stabile intergenerative, interkulturelle und interregionale Kommunikationskanäle und -prozesse

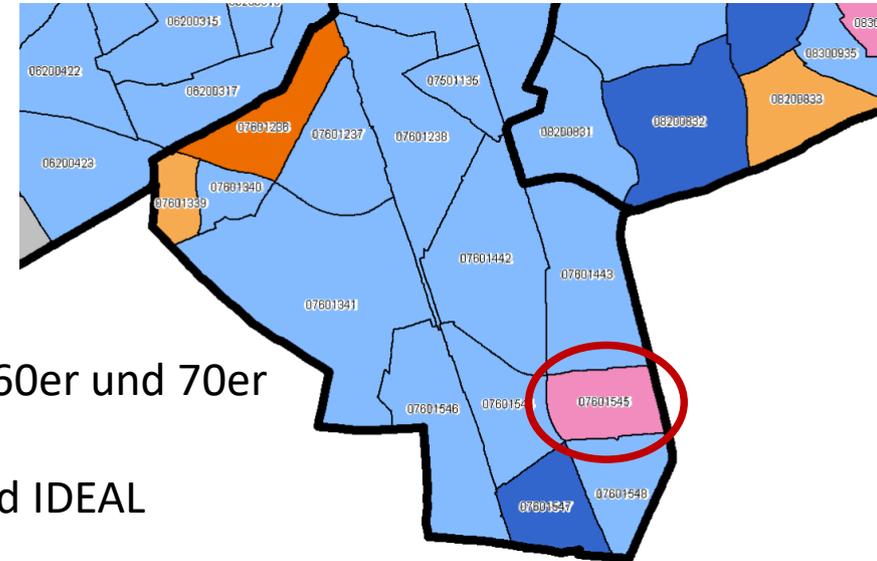
## Projektumsetzung

- Kontaktaufbau zu lokalen Trägern der Stadtteilarbeit, Straßenbefragung, zwei Diskussionsgruppen

# Naharia-Viertel und Umfeld – Bevölkerung und Siedlungsstruktur

## Naharia-Viertel – Großwohnsiedlung

- Bevölkerungszahl: **8.512 EW**
- **älter 65 Jahre: 1.929 EW (22,7 %)**
- **mit Migrationshintergrund: 3.626 EW (42,6 %)**
- überwiegend mehrgeschossige Neubauten aus den 60er und 70er Jahren
- größte Vermieter sind die Adler-Group, DEGEWO und IDEAL Baugenossenschaft
- Grün- und Freiflächen sowie Spiel- und Bolzplätze überwiegend im Besitz der Wohnungsunternehmen



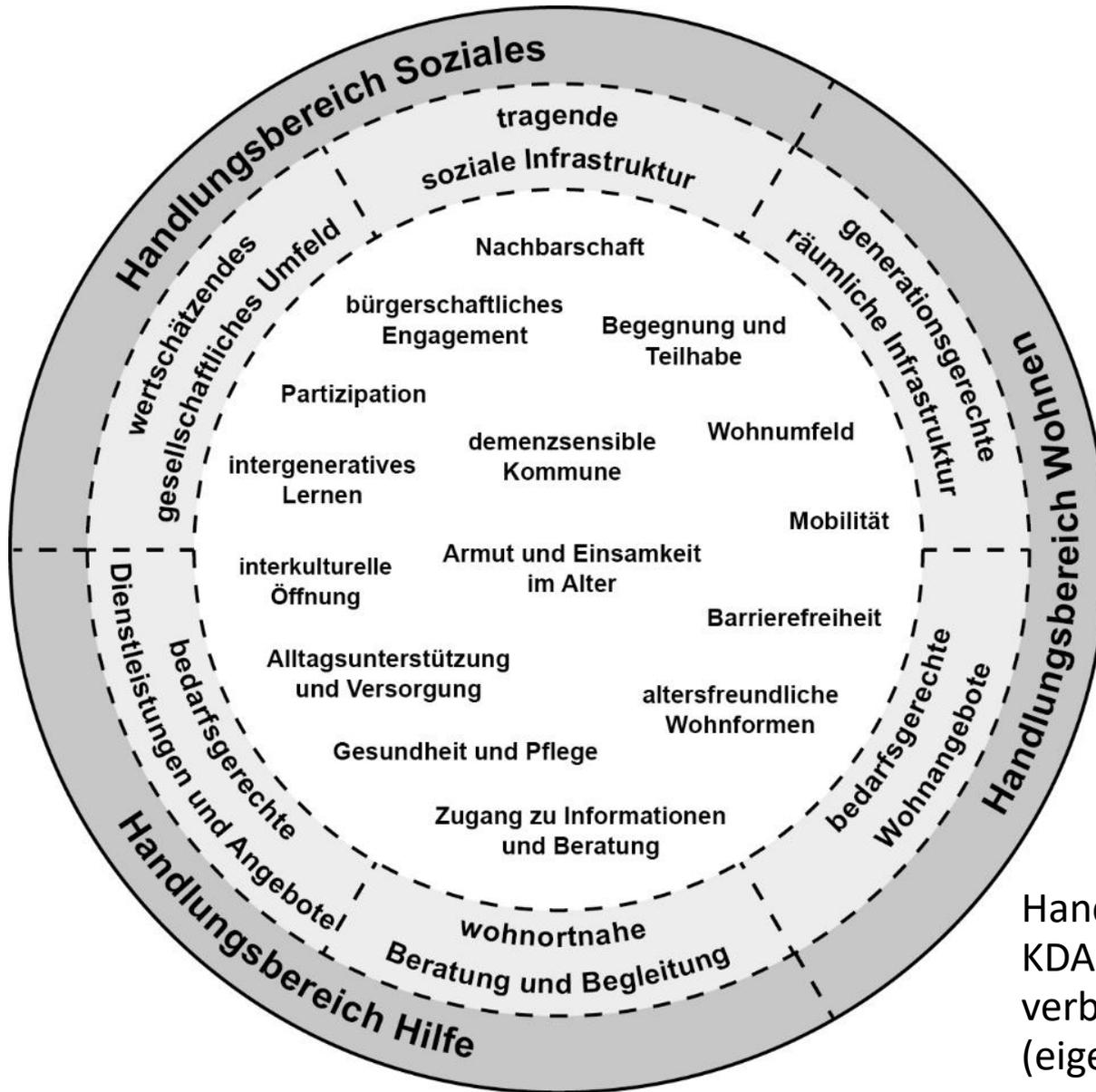
## Töpchiner Weg / Wittelsbacher Straße - Einfamilienhaussiedlung

- Bevölkerungszahl: **10.834 (EW) / 2.903 (EW)**
- **älter 65 Jahre: 2.876 EW (26,5 %) / 839 EW (28,9 %)**
- **mit Migrationshintergrund: 2.832 EW (26,1 %) / 623 EW (21,5 %)**
- überwiegend Ein-/Zweifamilienhausbebauung aus den 60er und 70er Jahren und davor
- Privatbesitz

	Status			
	hoch 1	mittel 2	niedrig 3	sehr niedrig 4
positiv +	1	36	8	3
stabil ±	73	298	31	38
negativ -	1	34	7	10

Dynamik

# Handlungsfelder alternsgerechter Quartiersentwicklung



Handlungsbereiche und -felder nach dem KDA-Quartiersansatz und weitere damit verbundene Arbeitsfelder und -bereiche (eigene Darstellung)

## Akteure der Stadteitarbeit

- Quartiersmanagement Naharyastraße
  - seit 2021 eingerichtet
  - sieht sich ausschließlich für Großwohnsiedlung in Verantwortung
- evangelisches Gemeindezentrum Nahariyastraße
  - seit den 1970er Jahren in den Quartieren aktiv
  - zeigt sich mit Kommstruktur abwartend aber offen
- Nachbarschaftszentrum Bornhagenweg
  - eingerichtet seit September 2024
  - zeigt sich offen für zugehende und quartiersübergreifende Aktivitäten



Nachbarschaftszentrum  
Bornhagenweg



## Wohnungsunternehmen

- Adler-Group (private Wohnungsgesellschaft)
  - zeigt kein erkennbares Interesse an sozialräumlicher Entwicklung
  - vernachlässigt den Wohnungsbestand und die Frei- und Grünflächen
- DEGEWO (städtisches Wohnungsunternehmen) und IDEAL Baugenossenschaft
  - wirken im Engagement noch stark auf alteingesessene (deutsche) Mieterschaft fokussiert

## weitere Akteure

- Einzelhandel, Apotheke, Ärztehaus – kein Kontakt im Rahmen der Untersuchung

## Ansprache von Nachbarschaften im Rahmen des Projektes

- 2 Veranstaltungen zur Präsentation und Diskussion der Befragungsergebnisse (insg. 19 TN)
- zusätzlich Präsentation und Diskussion der Befragungsergebnisse in zwei bestehenden Gruppen der Stadtteilarbeit

## Ergebnisse aus den Diskussionen

- quartiersübergreifende nachbarschaftliche Kommunikation fehlt weitestgehend
- individuelle Beziehungen, die über Quartiers-, Generationen- und Kulturgrenzen hinausgehen wurden kaum berichtet
- allgemein bestand wenig Wissen zu Möglichkeiten des Engagements und zu Strukturen nachbarschaftlicher Hilfe und Unterstützung
- ältere Gesprächspartner\*innen deuteten Hilfe- und Unterstützungsbedarfe an
- geäußerte Wünsche in den Diskussionsrunden:
  - mehr Engagement von Wohnungsunternehmen
  - Markt wie in den 80er Jahren herrichten, Sitzgelegenheiten, Spielplätze sanieren/verbessern
  - mehr und attraktivere (interkulturelle) Feste, thematische (Floh-)märkte
  - Antidiskriminierungsworkshops
  - mehr Angebote für Jugendliche und ältere Menschen
  - Kontakt zu Menschen aus anderen Herkunftsländern fördern und stärken
  - Religionsgemeinschaften sollen aufeinander zugehen

## Fazit

- Zugänge zu Bewohner\*innen mit Migrationshintergrund und zu Bewohner\*innen der Einfamilienhaussiedlungen sind strukturell nur schwach entwickelt
- Bewohner\*innen der verschiedenen Sozialräume scheinen gegenwärtig weniger miteinander, sondern mehr übereinander zu sprechen
- Menschen mit Migrationsgeschichte berichten wegen ihres Aussehens, ihrer Sprache, ihrer Religion oder anderen als nicht weiß definierten Merkmalen im Alltag unterschiedliche Erfahrungen mit Rassismus
- Gespräche mit älteren und alteingesessenen Bewohner\*innen der Einfamilienhausquartiere zeigen direkt und angedeutet abwertende und diskriminierende Äußerungen im Hinblick auf sozialen Status, Herkunft und Religion gegenüber Bewohner\*innen der Großwohnsiedlung
- es fehlen „Brückenbauer\*innen“ und ein systematischer und quartiersübergreifender Ausbau stabiler intergenerativer, interkultureller Kommunikationskanäle und –prozesse
- Potentiale für gegenseitige Unterstützung werden gegenwärtig nicht systematisch genutzt
- sozialräumlich bietet die Großwohnsiedlung durchaus Anknüpfungspunkte für den Aufbau von quartiersübergreifenden nachbarschaftlichen Unterstützungsstrukturen, positive Ausstrahlung der Vergangenheit ist aber verloren gegangen
- strukturelle Verantwortung muss bei einigen Akteuren wachgerufen werden

## Ausblick

- kontinuierliches Veranstaltungsangebot zur Förderung von Demokratie und Zusammenleben
- Start eines Quartiersprojekts „Auf gute Nachbarschaft für jung und alt“ (2025 – 2028)

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.**

**Thorsten Stellmacher**

**Institut für Gerontologische Forschung e.V.**

Torstraße 178

10115 Berlin

[stellmacher@igfberlin.de](mailto:stellmacher@igfberlin.de)

[www.igfberlin.de](http://www.igfberlin.de)